





Mitspieler

Tonarme:

- SME 309
- SME M2-12

Tonabnehmer:

- Clearaudio Goldfinger
- My Sonic Lab The Eminent
- Benz LP

Phonovorstufen:

- Pass XOno
- MalValve phono preamp three

Vorstufen:

- Hovland HP-200
- Pass X 2.5

Endstufen:

- Pass X350.5
- Vincent SP-998

Lautsprecher:

- Klipsch Cornwall III
- Lithophon Miracle 2006
- Manger Zerobox 109

Gegenspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Fat Bob



Gespieltes

Forcione/Sciubba
Meet Me In London

Terry Callier
Lookin' Out

Schubert
Wunderlich, Giesen –
Die schöne Müllerin

St. Germain
Tourist

*Die Lagertechnik des
Da-Vinci-Arms stammt
aus der Schweizer
Uhrenindustrie, der
Tonarmlift kommt von Rega*



*Der Teller des Raven AC
besteht aus Kunst-
stoff, oben ist eine
massive Kupferplatte
aufgeschraubt*



Ganz sicher bin ich mir nicht, ob TW Acustic-Lenker Thomas Woschnick mir böse ist, wenn ich hier kundtue, dass es schon Laufwerke vom Typ „Raven“ auf Aruba und Martinique gibt – aber ich riskier's. Und das sind nur die exotischsten Ableger einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte, die im tiefen Ruhrgebiet begann – und bis heute dort ansässig ist. So ganz unschuldig dürfte „LP“ am Siegeszug des Drehers nicht sein, stellten wir ihnen die Basisversion des Raven doch in Heft 5/05 bereits ausführlich vor. Mittlerweile jedoch hat Tom Woschnick Fortschritte gemacht, und so ist es heute das ganz große Besteck in Sachen Raven, das den Weg nach Duisburg gefunden hat, plus einen erlesenen Tonarm namens „Grandezza“ vom Schweizer Hersteller Da Vinci, den TW Acustic mittlerweile in Deutschland vertreibt.

Der große Raven trägt den Namenszusatz „AC“ und prahlt mit gleich drei Motoren für den Antrieb des Tellers. Das Paket, das sich in dieser Kombination darstellt, ist zweifellos kein billiges: Das Laufwerk solo kostet 7.800 Euro, der Aufpreis für den Drei-Motoren-Antrieb beträgt 2.000 Euro – macht knappe zehn ganz große Scheine. Der Da Vinci geht für 4.800 Euro über die Ladentheke, ist also auch kein echtes Schnäppchen.

Vergegenwärtigen wir uns erst noch einmal die grundlegenden konstruktiven Details des Raven: Es handelt sich um ein reinrassiges Masselaufwerk mit einer Zarge aus einem Spezialkunststoff; eine Mischung, die Woschnick sich in dicken Platten gießen lässt und aus der er anschließend die geschwungene Laufwerksgrundplatte fräst. An den vier Ecken sind Edelstahltürme montiert, von denen jeder einen Tonarm tragen könnte, es sind hier und da tatsächlich auch schon voll bestückte „Raben“ gesichtet worden. Die Tonarmbasen be-

stehen heutzutage meist aus einer dicken Bronzeplatte und werden mit den Türmen verschraubt. Tom Woschnick ist bekennender Anhänger der Gerätefüße vom Typ „Stillpoints“ und rüstet seine Laufwerke häufig mit drei der amerikanischen Resonanzdämpfer (Test in LP 2/06) aus, so auch unser Testgerät. Die entsprechenden Aufnahmen sind mittlerweile bei allen Raven-Modellen Standard. Höhenverstellung ist kein Problem, alle drei Füße sind per Gewinde justierbar. Mittig auf der mächtigen Grundplatte des Raven ruht eine dicke Edelstahlplatte, die die imposante Lagerachse aufnimmt. Die trägt oben mal keine Kugel, sondern einen konvexen Anschliff, der die gleiche Aufgabe erfüllt. Der darauf gelagerte Teller besteht ebenfalls aus Kunststoff – jedenfalls beim „normalen“ Raven. Beim AC gesellt sich eine massive Kupferplatte hinzu, die den oberen Abschluss bildet. Diese erhöht das Trägheitsmoment des Tellers ganz beträchtlich und ändert das Resonanzverhalten der Konstruktion merklich. Tom Woschnick wäre nicht der Perfektionist, der er nun mal ist, wenn er die Matte einfach aufgelegt hätte. Vielmehr ist sie gründlich mit dem Teller verschraubt und erhält ihr finales Finish mit der Drehbank erst dann, wenn sie bereits unverrückbar mit dem Teller verbunden ist. Nur so lassen sich die winzigen Rundlauf-toleranzen realisieren, die Woschnick für seine Plattenspieler für unabdingbar hält. Das Kürzel „AC“ steht übrigens für „Ars Cyprium“, „Erz aus Zypern“ – Kupfer. Eine Lackierung schützt das Edelmetall dauerhaft vor Oxydation, den letztgültigen Kontakt zur Schallplatte bildet eine Plattenmatte vom Typ „Millennium M-Matte“,



Monumental: Der Raven AC im Vollausbau benötigt reichlich Stellfläche und beträchtlichen Kapitaleinsatz, spielt aber auch traumhaft

eine hauchdünne einseitig mit Samt bezogene Scheibe aus Kohlefaser.

Die Kombination von Werkstoffen ist unüblich und nicht am Reißbrett entstanden. Vielmehr hat Tom Woschnick viele Jahre lang im stillen Kämmerlein getüftelt und ausprobiert, bevor der Raven Gestalt annahm. Das in Verbindung mit dem ziemlich einzigartigen Fertigungsaufwand – bei TW Acoustic gibt's praktisch keine Zulieferer, der Chef fertigt jedes Teil persönlich – dürfte der Grund dafür sein, dass der Raven national und international derart eingeschlagen hat. Mittlerweile gibt's durchaus ernst zu nehmende Lieferzeiten, die Nachfrage übersteigt die Kapazitäten der aufwendigen Fertigung bei weitem.

Den Antrieb des Raven übernimmt ein per Mikrocontroller gesteuerter Gleichstrommotor mit viel Drehmoment. Bereits einer der Treibsätze bringt den Teller in unter einer Sekunde auf Nenndrehzahl, und hier zerren gleich drei der im Ursprung vom Schwarzwälder Spezialisten Pabst gefertigten Aggregate am auf ein hundertstel Millimeter genau geschliffenen Flachriemen. Bei den Motoren lässt Woschnick kaum einen Stein auf dem anderen, er nimmt sogar Änderungen am Magnetsystem vor – eine dem Vernehmen nach wenig vergnügliche Aufgabe. Ein zentrales Steuerteil versorgt alle drei Antriebe mit einem zentralen Takt, wodurch die drei gewichtigen Triebwerke exakt im Gleichschritt laufen. Nun gibt es ja ein paar Laufwerke mit drei

Antriebsmotoren am Markt, eine Konfiguration wie diese hier ist mir allerdings noch nie untergekommen: Die Motoren stehen links und rechts vom Laufwerk sowie mittig davor. Ein einziger Riemen läuft über den Teller und nacheinander über alle drei Motorpulley's, was erst einmal erstaunt: Eine der üblichen Argumentationen für die Drei-Motoren-Lösung – der symmetrische Antrieb ohne radiale Kräfte auf das Tellerlager – fällt damit flach. An eine wirksame Erhöhung des Drehmoments kann ich auch nicht recht glauben, dafür wäre eine Verteilung der Kräfte auf drei Antriebsriemen wohl die klügere Lösung gewesen. Tatsächlich dürfte eingedenk des hier recht geringen Umschlingungswinkels des Riemens um den Teller bei der TW-Anordnung noch eher Drehmoment verloren gehen. Tom Woschnick grinst nur, wenn man ihn mit diesen Bedenken konfrontiert: „Habe ich alles probiert, so klingt's einfach am besten.“ Wir werden sehen bzw. hören ...

Der Raven AC kann dank seiner flexiblen Armaufnahmen mit praktisch jedem denkbaren Tonarm kombiniert werden, und Woschnick drängt auch gar nicht auf den Einsatz seines Vertriebsproduktes von Da Vinci Audio. Der Arm empfiehlt sich mit seiner extrem „leckeren“ Machart allerdings fast von alleine. Wir haben es mit einem kardanisch gelagerten Konstrukt zu tun, das vertikal wie horizontal spielfrei in Rubin-Spitzenlagern verspannt ist – rein-

dynavox

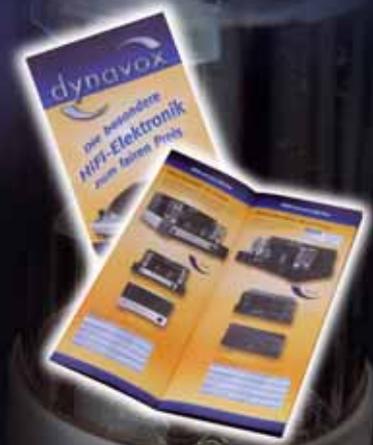


VR-70E Röhrenvollverstärker

Der VR-70E ist die Kombination von klanglicher Spitzenklasse und Preis/Leistung. Das optimale Einsteigermodell wenn es um Röhren geht. Hören Sie selbst und vergleichen Sie .

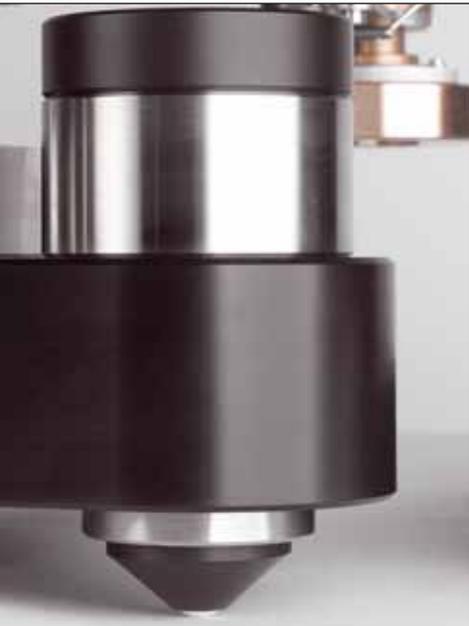


**Mehr gibt es
in unserem Katalog!**



Gleich anfordern!

Distributor: Sintron Vertriebs GmbH
Südring 14 · D-76473 Iffezheim
Tel.: 0 72 29 - 18 29 50
Fax.: 0 72 29 - 18 29 51
e-mail: sintron.vertriebs@t-online.de



Bei den Unterstellfüßen geht Tom Woschnick keine Kompromisse ein und setzt auf bewährte Absorber vom Typ „Stillpoints“

Das Anschlussfeld des Grandezza ist mit standesgemäßen WBT-NextGen-Buchsen ausgestattet



Das Steuerteil generiert den Takt für alle drei Motoren, die dadurch exakt im Gleichschritt marschieren



rassiges Uhrmacherhandwerk, und genau da stammt die Lagertechnik der Schweizer auch her. Alle Metallteile der edel gefertigten Preziose bestehen aus matt schimmernder Bronze, einzig beim Headshell bestand Tom Woschnick auf Aluminium; auch damit hat der Grandezza eine effektive Masse von ordentlichen 18 Gramm, mit der sonst üblichen Bronze-Headshell ist er noch schwerer; die Alu-Variante ist nur in Deutschland zu haben. Das Armrohr des Zwölfzöllers – es gibt auch kürzere Varianten mit neun und zehn Zoll effektiver Länge – besteht, aktuellen Trends folgend, aus Holz, in diesem Fall „Grenadill“. Das Material arbeitet nach ausreichender Trocknung praktisch nicht mehr und gehört zu den härtesten Hölzern überhaupt. Gleich drei verschiebbare Gegengewichte dienen der Einstellung der Auflagekraft, in der Regel benötigt man auch alle drei – nur bei fliegengewichtigen Tonabnehmern wird man einen der Ringe im edlen Holzkoffer lassen können.

Der Grandezza verfügt über ein oben angeordnetes Anschlussterminal mit zwei Cinchbuchsen – natürlich die guten NextGen-Verbinders von WBT. Damit braucht's als Verbindung zum Vorverstärker nur ein normales Cinchkabel und ein Stück Draht als Erdleitung, das vereinfacht Kabelexperimente ganz enorm. Die Armbasis erinnert an den klassischen SME-Schlitten und passt auch in entsprechende Base, die Geometrie des Da Vinci ist sogar die gleiche (außer beim Zehnzöller) wie die des britischen Klassikers. Das Antiskating reali-

sierten die Schweizer magnetisch, die Kraft ist per Stellschraube einfach veränderbar.

Der Aufbau des ganzen Ensembles gestaltet sich nicht so einfach, weil der dreimotorige Raven erheblich Stellfläche beansprucht: 67 Zentimeter in der Breite und 57 in der Tiefe müssen Sie schon freiräumen können, um dieses Monument an Plattenspieler unterzubringen. Stabil sollte der Unterbau zudem sein, das Ganze wiegt sicherlich in der Gegend von 70 Kilogramm. Dabei erstaunt es immer wieder, wie energisch sich allein die eigentlich zierliche Laufwerksbasis allen Transportversuchen widersetzt.

Den „einfachen“ Raven aus dem Test in LP noch gut im Ohr, trat der Raven AC zunächst mit einem Motor, bestückt mit einem SME M2-12, gegen den guten alten Fels in der Brandung, meinen Transrotor Fat Bob, an. Während der „kleine“ Raven meiner Alu-Trutzburg vor allem in ihrer Paradedisziplin – einer betont trockenen und dynamischen Spielweise – das Leben schwer machte, geht der AC in eine etwas andere Richtung. Er spielt etwas weniger spektakulär und brachial, allerdings merklich ausgewogener. Wo der Transrotor – und der Ur-Raven noch mehr – in Sachen Grobdynamik das Rezeptionsvermögen empfindlicher Naturen mitunter etwas überstrapazieren, punktet der AC mit Gelassenheit und einer subtileren Form von Stehvermögen, was, so ungern ich meinem geliebten Klassiker am Zeug flicken mag, wohl einfach korrekter ist. Die eine oder anderen Nuance prügelt der Rotor schlicht unter die Grasnarbe – der große Raven ser-

audiolab

8000 Series



power of
simplicity

IAG
International Audio Group

IAG (Deutschland) GmbH
Johann-Georg-Halske-Str. 11
DE-41352 Korschenbroich

Tel.: 02161-61783-0
Fax: 02161-61783-50

info@iag-pro.de
www.audiolab.co.uk

Vertrieb Österreich:
Audio Electronic Hi-Fi
Geräte Vertriebs Ges. M.B.H.
Himbergerstrasse 27 A 1100 Wien

Tel.: +43 1 68 97 69-4
Fax: +43 1 68 97 69-6

office@audioelectronic.com



Die Motoren des Raven AC sind nur auf den ersten Blick Standardtypen von Papst. TW Acoustic modifiziert sie tiefgreifend

viert auch allerfeinstes Material mit der Lupe. Und das bereits mit dem noch bezahlbaren SME M2-12. Kommt der Grandezza zum Zuge, verliert das Klangbild seine letzten technischen Züge und öffnet ein wirklich wunderbares Fenster zur Musik – wenn der Abtaster passt. 18 Gramm effektive Masse erfordern schon eher stramm eingespannte Nadelträger, hier in Richtung Denon DL-103 oder Ortofon SPU zu schielen ist durchaus richtig.

Mein Traumpartner für den Grandezza ist leider nicht für so moderates Geld zu haben, heißt Clearaudio Goldfinger (LP 1/06) und kostet etwas unbescheidene 7.900 Euro. Allerdings geht das Erlanger Spitzenmodell mit dem Schweizer Arm eine geradezu magische Harmonie ein. Der Da Vinci klingt tendenziell sehr feingeistig und zart, er diszipliniert das schonungslose Goldfinger auf eine perfekt passende Weise. Keinerlei Schärfe, überragende Durchzeichnung von ganz unten bis ganz oben und eine ausufernde, präzise abgezeichnete Raumdarstellung – ich möchte nicht wetten, dass ich schon einmal vor einer so fantastischen Kombination von Laufwerk, Arm und Tonabnehmer gegessen habe.

Was bitte soll denn da jetzt noch kommen, wenn man die Herner Drehbank mit zwei oder drei Motoren bestückt? Mit einem zweiten – gar nichts. Ich muss gestehen, dass ich nicht in der Lage bin, hier reproduzierbare Unterschiede auszumachen. Kommt der dritte Antrieb ins Spiel, nimmt die Sache Gestalt an. Die Veränderungen sind nicht dramatisch, aber wahrnehmbar und so etwas wie das i-Tüpfelchen auf einem ohnehin schon perfekten Auftritt. Hier und da ein Hauch mehr Inbrunst bei Gesangsstimmen, mitunter ein etwas prononcierteres Strahlen eines Bläasersatzes, bei extrem leisen Passagen vermeint man noch etwas mehr Ruhe zu vernehmen. Ist das die 2.000 Euro Aufpreis wert? Machen wir uns nichts vor: Wenn Sie in dieser Liga spielen wollen, dann investieren Sie diesen Aufpreis auch noch, und das ist richtig so: Dann werden die allerletzten Zweifel daran beseitigt sein, einen der besten für Geld und gute Worte zu erstehenden Plattenspieler zu besitzen.

Holger Barske

TW Acoustic Raven AC / Da Vinci Grandezza

- Preis ab 7.800 / 4.800 Euro
- Vertrieb TW Acoustic, Herne
- Telefon 0 23 25 / 66 84 84
- Internet www.tw-acoustic.de
- Garantie Lebenslang/2 Jahre
- Gewicht ca. 70 kg
- Abmessungen (B x H x T mm) 670 x 570 x 210



Unterm Strich ...

» ... Die simple Wahrheit lautet: Besser geht's wohl nicht. Der große Raven bietet eine perfekt ausbalancierte Synthese aus Kraft, Feinsinn und Durchzeichnung. Tonale Eigenarten sind ihm fremd, Limitierungen irgendwelcher Art auch. Der Da Vinci Grandezza hat etwas mehr Charakter und entführt, mit dem richtigen Abtaster kombiniert, auf dieser Basis ins klangliche Nirvana.